

Naturschutzbüro Dr. Stoiber

Am Jahresbeginn 1992 sollte ein Geschenk an die Stadt Salzburg stehen, nämlich die Idee für eine Kampagne, im Stadtkern das Rauchen auf öffentlichen Straßen und Plätzen hintanzuhalten. Mit dem Slogan "Wer eine Zigarette im Freien raucht, wirft sie auch dort weg" wurde auf die riesige Verschmutzung hingewiesen, welche sich in der als ach so schön und wertvoll gepriesenen Stadt allenthalben breitmacht. Freilich erschien ein hierauf abzielender Leserbrief zunächst drei Monate nicht und dann erst unter Einsatz von Druckmitteln. Daraufhin war überall grundsätzliche Wohlmeinung zu hören, jedoch stets mit dem fast erleichterten Kommentar, daß die Durchsetzung eines "Verbots" geradezu unmöglich wäre. Konterte Stoiber: Was man nicht verbieten kann, kann man doch verpönen – und manchmal stellt sich überraschend Einsicht ein – warum nicht auch in Salzburg? Darüber brüten angeblich einige Instanzen.

Die Bemühung um ein ähnlich effektives Management für das Naturschutzgebiet Ibmermoos (Niedermoorbereich Pfeiferanger) und dessen Erweiterung auf den Hochmoorteil Frankinger Möser wurde fortgesetzt, allerdings ohne größere Reaktionen der zuständigen Stellen, denen es offenbar genügt, daß schon die unzureichende Bewachung und Erklärung, auch eine gewisse Reparatur der Stege die allergrößten Schäden hintanhält.

Über Anregung des OÖ. Naturschutzbundes wendete sich Dr. Stoiber mit drei der zur Diskussion stehenden Probleme an Landeshauptmann Dr. Ratzenböck: 1. Hinsichtlich der Falkensteiner Landesstraße indifferent, 2. zum Plan eines linksufrigen Donau-Radwanderweges im Bereich der Schlögener Schlinge (wegen der dadurch zu befürchtenden Störung des kostbaren Biotops Donauleiten) strikt ablehnend, 3. zum Kraftwerk Lambach-Saag mit Zurückhaltung und Bedenken, u.a. mit Hinweis auf das von Dr. Stoiber vor Jahren im Auftrag der oö. Landesregierung auf Verbesserungen durchforschte und mit entsprechenden Vorschlägen ausgestattete Naturschutzgebiet "Entenstein".

Ein mundiales Erlebnis (wenn auch nicht gerade ein ausschließlich naturschützerisches) war die Teilnahme von Dr. Stoiber als Mitglied der CNPPA (Kommission für Nationalparke und Geschützte Landschaften der IUCN) am 4. Nationalpark-Weltkongreß in Caracas, der das Wiedersehen mit vielen Freunden aus aller Welt (so vor allem vom 2. Kongreß dieser Art 1972 in

Yellowstone) brachte und sich mit dem Gewimmel von 1800 Naturschutzexperten bei allen Äußerlichkeiten, aber auch mit dem Kolorit der südamerikanischen Natur als bleibende Erinnerung einprägte. Sachlich gesehen konnte Dr. Stoiber, von keiner Delegationsführung oder entsendenden Stelle abhängig (weil vom Generalsekretär der CNPPA persönlich eingeladen), sich gegen die Versuche der hauptsächlich europäischen Abgesandten stellen, die strengen Regeln für Nationalparkkriterien aufzuweichen; außerdem konnte er sich (was vielleicht als Widerspruch dazu aufgefaßt werden kann, jedoch historisch begründet ist) für die Einbeziehung der Almen in der Form extensiver Bewirtschaftung in Nationalparks einsetzen.

Eine weitere Erfahrung brachte der Besuch der Jahrestagung der Föderation der Natur- und Nationalparke Europas (FNNPE) in Finnland, wo die Verwaltung der Nationalparks durch die Forstbehörde streng zentralistisch erfolgt und funktioniert.

In beiden Fällen, Venezuela und Finnland, wurde auch die Nationalpark-Realität durch Exkursionen exemplifiziert: Größere Kontraste kann man sich nicht vorstellen!

Dem allgemeinen Naturschutz gewidmet war die Jahrestagung der Europäischen Alpenkommission (CIPRA) in Schwangau (Oberbayern) mit der geradezu aufregenden Gegenüberstellung der Forderungen seitens der Ökologen mit den Möglichkeiten, welche die Beamten jener Länder sehen, die die Alpenkonvention im November 1991 in Salzburg beschlossen hatten. Es war halt der alte Gegensatz zwischen Theorie und Praxis; immerhin konnte man mit etwas Optimismus wahrnehmen, daß wenigstens *etwas* auf dem Gebiet des "Alpenschutzes" weitergeht, wenigstens die Problematik artikuliert würde. (Freilich löste die Forderung von Dr. Stoiber in der Debatte, daß man von dem kläglichen Begriff der "Ruhezonen", die man auf das gesamte Berggebiet ausdehnen wolle, zu einer Forderung von "Tabuzonen" – in welchen ohne besondere Genehmigung keine Eingriffe zulässig wären – übergehen müsse, bei den grundsätzlich sicher positiv eingestellten Tagungsteilnehmern beinahe Erschrecken aus: Als bekäme man Angst vor der eigenen Schneid.)

Zuletzt etwas Grundsätzliches: Von Dr. Stoiber wurden auch diverse Privatgutachten gefordert, die in der Regel Bemühungen der Behörde betreffen, durch viele Jahre – oft Jahrzehnte – hauptsächlich im Seeuferbereich bestehende Baulichkeiten zu entfernen. Es ist – das sei einmal offen gesagt – ein Gewissensproblem, einen solchen Antrag anzunehmen oder abzulehnen. Die Entscheidung – so hat sich Dr. Stoiber entschlossen – richtet sich danach, ob die in den meisten Fällen bestehende Rechtswidrigkeit eine Änderung des so lange bestandenen (und geduldeten) Zustand eine nun immerhin drohende ge-

ballte Härte rechtfertige, zumal die "inkriminierten" Objekte meist ohnedies schon eine Art Teil der Landschaft geworden sind, wie dies an vielen, viele Kilometer lang "legal" errichteten Verbauungen an den Salzkammergutseen längst geschehen ist. Zusätzlich erhebt sich die Frage, ob ein forscher Abtragungsbefehl nicht dem Naturschutz als solchem, nämlich in seiner Achtung durch die Bevölkerung, in Wirklichkeit mehr schadet als eine "Freimachungs-Maßnahme" ihm im konkreten Fall nützt.

Die größte und am meisten anerkannte Arbeit des Jahres war die Erstellung einer Bild-Dokumentation über die mehr als zehnjährige Tätigkeit des Naturschutzbüros gemeinsam mit dem Salzburger Landschaftsarchitekten Albert Ennemoser, die bewirken sollte, daß beim Bau von fünf Kraftwerken in der Mittleren Salzach eine Erholungslandschaft als Kompensation für die durch nötig gewordene Eingriffe erfolgte Naturveränderung gestaltet werde.

Noch kurz zum Literarischen: Beginnend mit dem Aufsatz "Knospen, die Blumen des Winters" in "gastein aktuell" (als Einstimmung zu einem von Dr. Stoiber alljährlich im März geführten "Knospenspaziergang") bis zur Erörterung der juristischen Probleme des (abgewehrten) Kraftwerks am Gesäuse-Eingang (in der Zeitschrift "Umweltschutz") gab es einschlägige Feuilletonsthemen mehr als genug.

Dr. Hans Helmut Stoiber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [138b](#)

Autor(en)/Author(s): Stoiber Hans Helmut

Artikel/Article: [Naturschutzbüro Dr. Stoiber. 239-241](#)